

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

18.8.1943 (No. 192)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956672)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brannenstraße, Ruf 2748/2749 / Postcheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 192

Mittwoch, 18. August 1943

Postverlagsort  
Aurich

## Aufmarsch zur Entscheidungsschlacht

### Nach Zurückführung der Kämpfer auf Sizilien - Achsentruppen mit Kriegsgerät auf das Festland gebracht

#### Entscheidender Kriegseinschnitt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 18. August.

Dem deutschen Soldatischen Empfinden entspricht es nicht, Kämpfe zu glorifizieren, die zu einer rückwärtigen Verlegung der eigenen Front geführt haben. Die „ruhreichen Rückzüge“ gehören als typische Erscheinungen der britischen Kriegsgeschichte an. Wenn dennoch der Wehrmachtbericht die Vorauslage wagen darf, daß die Leistungen der deutschen Truppen in den fünf Wochen einer heroischen Abwehrschlacht auf Sizilien wie eine siegreiche Angriffschlacht in die Kriegsgeschichte eingehen werden, so erfährt diese Feststellung eine zwingende Rechtfertigung in geradezu einmaligen Tatsachen des soldatischen Einsatzes gegenüber einer gewaltigen Ueberlegenheit des Gegners, der militärischen und organisatorischen Führung, der zeitlichen Ausdauer und schließlich der Vollständigkeit des geplanten Räumungserfolges. Wenn darüber hinaus die wochenlangen Verteidigungskämpfe auf Sizilien in die größeren strategischen Zusammenhänge des Krieges gestellt werden, so deutet sich ihre ganz überragende und vielleicht entscheidende Bedeutung in diesem weltumfassenden gigantischen Ringen der Völker an. Mit der Räumung von Sizilien ist der zweite große Abschnitt dieses Weltkrieges beendet und die Grenze erreicht, an der die Entscheidungsschlacht beginnen muß.

Im ersten Abschnitt des Krieges haben wir uns in siegreichen Angriffsschlachten gewaltigsten Ausmaßes in einem atemberaubenden Tempo die wesentlichen Pfänder des Sieges gesichert, indem wir den europäischen Raum mit allen Voraussetzungen des Lebens, des Kriegspotentials und des Erfolges bis zu den weitesten Grenzen eroberten, die alle Voraussetzungen auch einer unbegrenzten Kriegsführung einschließen. Der zweite Kriegsabschnitt

stand im Zeichen von Angriffsschlägen, die wir aus der europäischen Operationsbasis heraus gegen den Feind führten. Wenn wir in dieser Zeit in unseren Hoffnungen manchmal zu weit gingen und mit der Möglichkeit rechneten, den Gegner schnell in seiner eigenen Lebenssphäre, über England, auf dem Atlantik, in Ägypten und im Kaukasus tödlich treffen zu können, so mußten wir durch Rückschläge zunächst innerlich und äußerlich erhärtet werden. Für die spätere geschichtliche Gesamtschau jedoch wird dieser Kriegsabschnitt doch wohl die Bedeutung gewinnen, daß wir dem Feinde in der Zeit der Vorbereitung für seine Gegenoffensive die fürchtbarsten Ueberlässe zufügten, daß wir seinen Schiffsraum halbierten und ihm damit das Geheiß des Handels selbst bei Dispositionen über sein Kriegspotential diktieren, daß wir ihn zu einer gewaltigen Verzettelung seiner Kräfte bis zum Suezkanal zwangen, während wir selbst gleichzeitig die Zeit nutzen konnten, um den europäischen Raum als Basis unseres Lebens und unserer Kriegsoptionen durchzugestalten.

Die Auswirkungen dieser Kämpfe, die wir im zweiten Abschnitt des Krieges außerhalb der Grenzen des uns lebens- und kriegsnotwendigen europäischen Raumes führten, werden sich noch zeigen, nachdem jetzt mit der Räumung von Sizilien der Aufmarsch zur Entscheidungsschlacht vollzogen ist, in der der Gegner uns den Sieg im europäischen Raum wieder streitig machen wollen. Nicht eines der Siegespfänder in diesem Raum hat uns der Gegner bisher entreißen können. Er muß vielmehr nach einer entscheidenden Schwächung seines eigenen Kriegspotentials zum Angriff gegen die Festung Europa antreten, die wir inzwischen unangreifbar zu machen uns bemüht haben.

Die letzte Etappe im Kampf sowohl im Zeitgewinn wie im stärksten Abnutzung der feindlichen Offensivkräfte ist in den Kämpfen auf Sizilien zu erblicken. Es entspricht einer unab-

änderlichen strategischen Grundauffassung, daß man in Außenwerken einer Festung zur Verteidigung nur so viel Truppen beläßt, als man im entscheidenden Augenblick hinter die schützenden Wälle wieder zurücknehmen kann, wenn der Auftrag erfüllt ist, den Gegner so lange wie möglich hinzuhalten. Aus diesem Grunde ergab sich auf Sizilien ein Kräfteverhältnis, bei dem der Feind zahlenmäßig haushoch überlegen war. Was unsere Divisionen auf diesem europäischen Vorwerk geleistet haben, übertrifft somit die Grenzen der bisherigen militärischen Vorbereitungsstärke. Wenn es schließlich sogar gelungen ist, den letzten Mann, das letzte Geschütz, den letzten Panzer und das letzte Kraftfahrzeug über die Straße von Messina zurückzuführen, so darf man in der Tat von einer militärischen und organisatorischen Leistung sprechen, wie sie in der Kriegsgeschichte noch niemals zu verzeichnen war.

Im Endabschnitt der Kämpfe mußten unsere Divisionen nacheinander auf die Stärke von Bataillonen, von Kompanien und schließlich von leichten Maschinengewehrposten vermindert werden. Trotzdem konnte der nachfolgende Gegner so lange zurückgehalten werden, bis das letzte Maschinengewehr über die Straße von Messina gebracht war. Was in diesen letzten vierzehn Tagen an Maßnahmen der Räumung auf Fahrzeugen aller Größe durchgeführt wurde, ist zweifellos auch eine organisatorische Leistung von ganz besonderer Art. Daß der Gegner angesichts solcher Tatsachen allerhand Gedanken und Sorgen im Hinblick auf die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten gekommen sein müssen, liegt auf der Hand. Nun stehen die Engländer und Amerikaner vor der Frage, was sie angesichts der Notwendigkeit unternehmen sollen, eine deutsche Front mit geschickten Landverbänden anzugreifen, wenn sie uns den Sieg in Europa entreißen wollen. Das Gespenst von Dünkirchen und von Bräus muß sich an diesem entscheidenden Einschnitt des Krieges wieder drohend vor ihnen aufrichten.

#### Türkische Ausblicke

Von Dr. Franz Ronneberger

tz. Auch wenn man die Grundzüge der türkischen Außenpolitik noch so gut zu kennen glaubt, muß man sich doch jedesmal wieder von der überlegenen Ruhe überrassen lassen, mit der in Ankara die Veränderungen auf politischem und militärischem Gebiet zwischen den Kriegführenden aufgenommen werden. Weit gefehlt, diese Zurückhaltung mit Uninteressiertheit, Mangel an Entschlußkraft, Flucht vor der Wirklichkeit oder mit Vogel-Strauß-Politik zu verwechseln. Wir müssen vielmehr in diesem Tatbestand jene gewisse Gemessenheit erkennen, die den echten politischen Menschen kennzeichnet. Darüber hinaus aber gehen wir wohl nicht fehl, in der Gesamthaltung der Türkei in diesem Kriege das Ergebnis einer jahrhundertalten politischen und militärischen Ueberlieferung zu erblicken.

Ohne in diesem Zusammenhang auf die Raumprobleme der Türkei und die sich daraus ergebenden politischen und militärischen Folgerungen einzugehen, scheint es uns doch notwendig, einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß die Politik der heutigen Türkei und viele Erscheinungen im öffentlichen und privaten Leben dieses Landes nur verstanden werden können als Frucht einer großen, bewußt erlebten Vergangenheit der osmanischen Türkei. Es wäre ein großer Fehler, die Türkei Kemal Atatürks als eine absolute Erscheinung zu bewerten. Je mehr wir Abstand von Werte dieses großen Mannes gewinnen, um so klarer treten die Umrisse der zeitlosen Gesetze der türkischen Politik in einen Raum vor, der dem türkischen Volke Schicksal geworden ist. So radikal der Vater der Türkei mit den äußeren Formen des Osmanenreiches gebrochen hat, so wenig konnte und wollte er jene Ueberlieferungen vernichten, die den besten Geistern seines Volkes in ihrem jahrhundertlangen kampferfüllten Dasein vorangeleuchtet haben.

Es ist viel über das Wesen der türkischen Neutralität in diesem Kriege gesagt worden. Man kann die Frage von der juristischen und von der politischen Seite her beleuchten. In jedem Fall zeigt es sich, daß die türkische Neutralität ein ganz eigenes Gepräge hat. Es ist doch jedem politisch denkenden Menschen längst klar geworden, wie fragwürdig der universalistische völkerrechtliche Begriff der Neutralität ist, und wie fadenscheinig sich alle jene Argumente anhören, die den Begriff der Neutralität von der Welt der Rechtsnorm her zu definieren versuchen. Ob, inwieweit und wie lange ein Staat neutral bleiben kann, ist nicht allein davon abhängig, daß der Wille zur Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten zum Ausdruck gebracht worden ist, sondern hängt in entscheidender Weise von den geopolitischen, strategischen und wirtschaftlichen Gesamtverhältnissen ab. Man könnte unter diesem Gesichtspunkt die neutralen Staaten geradezu in echte und unechte einteilen, um damit auszuordnen, daß für die einen die Neutralität nichts anderes bedeutet als politische Kriegsführung, während die anderen sich aus Mangel an Entschlußkraft, Verleumdung der Lebensgesetze und schließlich aus Faulheit zu den Neutralen bekennen.

Die türkische Neutralität ist im Laufe dieses Krieges gefährlichsten Belastungsproben ausgesetzt gewesen; und doch hat die türkische Staatsführung es immer wieder verstanden, die wahren Interessen ihres Landes gegenüber den Forderungen seiner kriegführenden Nachbarstaaten zu erhalten. Auf diese Weise hat sich zwischen Schwarzem und Mittelmeer, an der Verbindungsstelle von Europa zu Asien, an einem der wichtigsten Brennpunkte historischer Großmachtauseinandersetzungen im Laufe der letzten Jahre ein Gleichgewichtszustand herausgebildet, der im Ergebnis nicht nur für die Türkei, sondern auch für die Konstellation zwischen den kriegführenden Mächten ein fester Begriff, ein wohlbekanntes und zu beachtendes Faktor geworden ist. Somit wirkt sich die türkische Neutralität in zweifacher Hinsicht, nämlich als eine Art Dichtung zwischen den Kriegführenden, und zwar interessanterweise nicht nur unter den Gegnern, sondern auch unter den Verbündeten aus, während sie andererseits auch wieder die Aufgabe eines Katalysators gewinnt, je nachdem die Verbissenheit oder Berührungsmöglichkeit zwischen den kriegführenden Mächten vorherrscht.

Man vergißt nur allzu leicht, daß sich im Gebiet des östlichen Mittelmeeres und im Nahen Osten die Machtverhältnisse im Laufe der letzten Jahre geradezu in Rekordzeit verändert haben, so daß fast von Halbjahr zu Halbjahr eine andere Konstellation vorherrscht.

### Kein „Dünkirchen“ auf Sizilien

#### In voller Ordnung über die Straße von Messina - Das schwere Material zurückgeführt - Rechtzeitige Vorbereitung

PK., 17. August.

Die Kämpfe auf Sizilien sind beendet. Auf Fähren und Prahmen kamen die letzten deutschen Einheiten auf dem diesseitigen Ufer an, obwohl die britisch-amerikanischen Bomber und Jäger sich, wütenden Hornissen-Schwärmen gleich, auf die Fahrzeuge und Transportmittel stürzten. Bei der Masse des feindlichen Einsatzes darf es nicht verwundern, daß die eine und andere Fähre kurz vor dem Ziel noch ein Opfer der Angreifer wurde, die darauf befindlichen Männer aber konnten schwimmend die letzten hundert Meter bis zum Strand zurücklegen, oder sie wurden von den kleinen wendigen Sturmbooten übernommen und an Land gebracht. Nun, da die gefährliche Ueberfahrt gelungen, haben sich die Geschlechter entpannt. Unter freierem Aufatmen werden die Zigaretten angezündet, mit frohem Sänderdruck begrüßen sich die Kameraden, die sich hier, auf kontinentalem Boden, wieder zusammenfinden. Selberhaft schlugen sich jene letzten Abteilungen, die den Brückentopf bildeten, um der Masse der über die Meerenge zurückgehenden deutschen Divisionen den Weg über die Straße von Messina offen zu halten. Vergeblich versuchten die Briten von der einen, die Amerikaner von der anderen Seite, den Sperrriegel vor den Uebersehtellen einzudrücken. Mit vier bis fünfzähliger Uebermacht rannten sie tagelang nach härtester Artillerievorbereitung und unter dem Einsatz der gesamten Luftstreitkräfte gegen die dünnen deutschen Linien an. Ihr Ziel, das Gros der deutschen Verbände abzuschneiden und ihnen ein Dünkirchen zu bereiten, scheiterte indessen an dem zähen Widerstand der Verteidiger, die ihre Aufgabe, so lange zu halten, bis die letzte Fähre abgelegt hatte, mit beispielhafter Tapferkeit erfüllten. In der glutenden Hölle des rauchenden, in Schutt und Asche aufgegangenen Messina haben die Verteidiger des Brückentopfes zum letzten Male auf sizilianischem Boden die Waffen geführt, bis der Befehl, der sie auf diesen Platz gestellt, erfüllt war.

Das Werk der Ueberführung starker Truppenteile nach dem Festland war ja nicht improvisiert, sondern die Vorbereitungen waren rechtzeitig von langer Hand erfolgt. Seit geraumer Zeit wurden in ausreichendem Umfang Transportmittel zusammenge-

von den Fronten im Norden, im Zentralabschnitt und im Südosten wurden, soweit es die Kampflage erlaubte, die schweren Waffen, vor allem Geschütze und Panzer, abgezogen und nach dem Festland gebracht. Die Nächte waren erfüllt von dem mahelnden Geräusch der Kampffahrzeuge, die im Schutze der Dunkelheit übersehten. Auf diese Weise wurde ein Maximum an geborgenem Material erreicht; was dem Feinde in die Hände fiel, war so bescheiden, daß es zahlenmäßig überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Die einzelnen Divisionen hatten ihre eigenen Uebersehtellen, so daß ein Andrang auf die Fähren vermieden wurde und sich der Abtransport vollkommen geordnet vollzog. Die Panzer-Grenadiere hielten zuletzt die Amerikaner ausschließlich mit Handfeuerwaffen, Leichten und schweren MG.s sowie einigen Pat-Geschützen in Schach, und während der Gegner mit seiner gesamten Artillerie trommelte und Welle auf Welle von Jagdbombern und Bombern einsetzte, standen die deutschen Soldaten, nur mit dem Karabiner und einigen Handgranaten bewaffnet. Bedarf es eines schlagenderen Beweismittels, die

absolute kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Soldaten zu unterstreichen?

In einem kaum erhofften Umfang gelang es so, neben den eigenen Truppen auch das wertvolle Kriegsmaterial dem Zugriff des Feindes zu entziehen, und wenn die Engländer und Amerikaner heute Bilanz machen und an die Sichtung der Beutestücke gehen, dann werden sie sich wundern, wie dürftig das Ergebnis des sizilianischen Unternehmens ist. Der Versuch des Feindes, die deutsche Wehrmacht durch die beabsichtigte totale Vernichtung der auf Sizilien kämpfenden Teile empfindlich zu treffen, ist als völlig mißlungen anzusehen. Nirgends, an keinem Frontabschnitt, gelang es dem Feind, durch Gefechtsstellungen größeren Stils kampfscheidende Erfolge zu erringen. In der Ebene von Catania, wo es zur offenen Auseinandersetzung auf dem Schlachtfeld kam, endete die Begegnung nach einem engherigen Geständnis eindeutig zugunsten der Deutschen. Die starken Verluste, die der Tommy dort erlitt, bewirkten in erster Linie.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Enttäuschung in London

#### Das Uebersetzen nach Calabrien - Kampfkraft des deutschen Soldaten nicht geschwächt

Stockholm, 18. August.

„Daily Express“ kann seine Enttäuschung über die planmäßige deutsche Räumung Siziliens nicht verbergen, meldet der Londoner Berichterstatter von „Astonlabel“ aus der britischen Hauptstadt. Das englische Blatt schreibt: „Alle auf Sizilien geheuten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Wahrscheinlich wird es sich zeigen, daß die Hauptkräfte der deutschen Truppen bereits das Festland erreicht hätten.“ Die anglo-amerikanischen Piloten bezeichneten den von den Deutschen gelegten Fallschirm über der Straße von Messina als das bemerkenswerteste, was sie in diesem Kriege überhaupt erlebt hätten. Die aus dem Wüstenkrieg hergebrachten beweglichen Ju-88-Kanonen erwiesen sich auch für die Luftabwehr außerordentlich wirkungsvoll. Sie bildeten Feuerkanäle, die die alliierten Piloten „Feueralleen“ getauft hätten.

Zur Kriegslage im allgemeinen schreibt die „Daily Mail“, die Sowjets hätten mit ihrem

Angriff im Osten nicht das erreicht, was man vor einer Woche erwartete. Es sei den Sowjets nicht gelungen, die feindliche Südfront zu erschüttern oder zum Zusammenbruch zu bringen. Jetzt seien ihre Aussichten, dieses Ziel zu erreichen, geringer geworden. Auch müsse man die Möglichkeit eines heftigen deutschen Gegenangruges in Rechnung stellen, denn man dürfe die deutsche Gegenoffensive vom vergangenen Winter nicht vergessen, zumal bei den gegenwärtigen Operationen niemals eine für den Feind derart bedrohliche Lage wie damals entstanden sei. Weiter sei die jetzt von den Sowjets angewandte Taktik für sie außerordentlich verlustreich. In den „Sunday Times“ meint Scrutator, es lägen so gut wie keine Beweise dafür vor, daß die Kampfkraft der deutschen Soldaten geschwächt wurde. Nichts habe sich an der Ostfront abgespielt, was außergewöhnlich ungünstig für den Gegner gewesen wäre.

Die Türkei stand und steht angesichts dieser Verhältnisse stets von neuem vor der Frage, entweder zwischen den Großmächten getrennt zu werden, wie dieses ja im Kriege von 1914 bis 1918 der Fall war, oder durch geschickte Ausnutzung der Schwächen in diesem System die eigene Stellung zu ausbauen, daß die Kriegführenden nicht über die Türkei hinwegfahren können. Wenn man also in der Kriegsführung nicht nur eine Angelegenheit der Generalstabe und Armeen sieht, sondern darunter schließlich den totalen und planmäßigen Einsatz aller eines Staates zur Verfügung stehenden Mittel, also vor allem auch der außenpolitischen Beziehungen je nach Zweckmäßigkeit und Zeitverhältnissen verstehen will, dann kann man nicht übersehen, daß die türkische Neutralität der Gegenwart dem gesamten Kriegsgeschehen aufs engste verhaftet ist. Die Türkei steht dem Kriege nicht etwa als stiller und unpolitischer Beobachter gegenüber, sondern als ein aufs äußerste gespannter und zu jedem Einsatz bereiter Mitspieler. Die türkische Regierung hat in den letzten beiden Jahrzehnten Beweise genug für eine mutige Außenpolitik erbracht. So, man kann durchaus sagen, daß die Türkei sich in den beiden ersten Jahrzehnten nach dem Weltkriege durchaus in einem erhöhten, Verantwortlichkeitszustand befunden hat, der die Kräfte der Nation aufs stärkste beanspruchte.

Im Jahre 1936 nutzte Kemal Atatürk den Zusammenstoß zwischen der alten Mittelmeer-Macht England und der inzwischen emporgelommenen neuen Mittelmeer-Macht Italien aus, um die militärische Hoheit über die Meeresengen durchzusetzen. Verfügt man, das Kräftebeispiel in diesem Zeitpunkt auf einen einfachen Kenner zu bringen, so wird man sagen müssen, daß der türkische Staatspräsident im italienischen und sowjetischen Potential das geeignete Mittel zur Ausbalancierung der englischen Vorherrschaft erblickte und auswertete, ohne sich damit weder den Italienern, noch den Sowjets zu verpflichten. Seit damals ist immer das Bestreben der türkischen Außenpolitik gewesen, einen gewissen Gleichgewichtszustand unter diesen drei Großmächten zu erhalten.

Besondere Sorgfalt verwandte Ankara naturgemäß auf die Behandlung des Verhältnisses zur Sowjetunion, denn von hier drohte am ehesten die unmittelbare Gefahr. Als daher in den ersten Monaten des Jahres 1939 zwischen England und der Sowjetunion die ernsthafteste Fühlungnahme erfolgte, optierte die türkische Außenpolitik sogleich für die Einbeziehung in eine englisch-sowjetische Allianz, weil man sich dabei die größtmögliche Sicherheit versprach. 1918 war die Türkei als Gegner der beiden natürlichen Rivalen an den Dardanellen, die sich vorübergehend verbündet hatten, aufgetreten worden. Jetzt wollte man den gleichen Fehler nicht wieder begehen und versuchte daher, Teil-

haber des in Aussicht stehenden Bündnisses zu werden. Eine geschickte Verquickung der türkisch-englischen Beziehungen mit den englisch-französischen Gebieten dazu die Liquidierung des Satag-Gebietes als selbständige Republik und seine Einverleibung in die Türkei. So schien am Vorabend des Kriegsausbruches ein höchstmöglicher Grad von Sicherheit gegeben. Da plakte der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt dazwischen, der die gesamte Konstellation über den Haufen warf. Dennoch blieb die Türkei bei ihrer Linie, ausgehend von der Erwägung, daß ja auch Italien als Mittelmeer-Macht einen Ausgleich bringen könne, und daß ferner das letzte Wort über die endgültige Zuordnung der Sowjetunion in das System der Kriegführenden noch nicht erfolgt war.

Seitdem hat sich die Machtlage um die Türkei wiederum gründlich gewandelt, und zwar in mehreren Phasen, je nach dem Fortschreiten oder dem Rückgang des deutsch-italienischen Kampfes in Afrika und der Bedrohung der Sowjetunion durch die deutsche Wehrmacht. Vergleichen wir doch allein vom türkischen Standpunkt aus die militärische Lage vom Sommer mit der dieses Jahres. Ebenjowenig wie damals die Türkei einen Grund zur Revision ihres Standpunktes sah, löst sie sich heute von dem erdrückenden Übergewicht der englisch-amerikanischen Position im Nahen Osten beindrucken. Die Konferenz von Madag im Februar dieses Jahres hatte in London gewiß zu den schönsten Hoffnungen verleitet, aber, was man in der englischen Hauptstadt nicht bedachte, war die Konsequenz der türkischen Außenpolitik. Das lästige Augenwinkeln Churchill's war vom türkischen Staatspräsidenten überhaupt nicht bemerkt oder einfach übersehen worden. Nun ist man plötzlich in London höchst erstaunt, daß sich die Türkei streng an die Abmachungen hält und auch ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Deutschen Reich in loyaler Weise nachkommt. Diese Verhältnisse haben sich auch nach den neuesten Ereignissen in Italien um keinen Millimeter verändert. Zwar ist das Gleichgewicht im Mittelmeer durch den schrittweisen Rückgang des italienischen Potentials wiederum erheblich verschoben worden, dafür hat sich jedoch auf der anderen Seite die sowjetische Drohung nach der letzten Winteroffensive erheblich verringert. In Ankara versteht man es, die Probleme des Sidens mit denen des Nordens so geschickt zu verbinden, daß die Blöße in keinem Augenblick sichtbar wurde.

Es bedarf zum Schluß kaum der nochmaligen Unterbreitung, daß die türkische Außenpolitik bei jedem Schritt und in allen ihren Entscheidungen sich allein von den Interessen des eigenen Landes leiten läßt, ein Moment, das neben den vielen unbefangenen dieses Krieges eines der wenigen sicher bekannten Größen für Freund und Feind darstellt.

## Räumung Siziliens planmäßig durchgeführt

Neuer Durchbruchversuch der Sowjets vereitelt — Drei Transporter versenkt

O Führerhauptquartier, 17. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: An der Meuse-Front wurden dringliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Am mittleren Donez trat der Feind im Raum von Tsjum nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum erwarteten Angriff an. Durchbruchversuche der Volksgewalten wurden vereitelt. Der Feind hatte schwere Verluste an Menschen und Material. Im Kampfgebiet südwestlich Bielgorod führten die Sowjets nur örtliche Angriffe, die überall abgewehrt wurden. Bei dem gestern gemeldeten erfolgreichen deutschen Gegenangriff verlor der Feind nach bisherigen Meldungen 4200 Tote, über 1600 Gefangene, sowie 25 Panzer, 110 Geschütze, 112 Granatwerfer, zahlreiche andere Waffen und eine große Menge Kriegsgüter. Während die Sowjets im Abschnitt westlich Drel nur schwache vergebliche Angriffe führten, setzten sie südlich und südwestlich Bzjma sowie südwestlich Bzj und am Babogasee ihre starken Angriffe fort. Auch diese scheiterten am jähen Widerstand unserer Truppen, die insgesamt 283 feindliche Panzer vernichteten. Die Luftwaffe griff feindliche Ansammlungen und Truppenbewegungen am mittleren Donez und im Raum südwestlich Bielgorod an und zerstörte neun Transportzüge. Am 15. und 16. August wurden bei sechs eigenen Verlusten 110 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Im Seegebiet von Sizilien wurden zwei feindliche Handelsschiffe mittlerer Größe von Bomben schneller deutscher Kampfflugzeuge schwer getroffen. Bei der Abwehr eines Luftangriffes auf sizilianisches Gebiet schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 13 viermotorige Bomber ab. Damit vernichteten deutsche Luftverteidigungskräfte in der Zeit vom 13. bis 16. August im Mittelmeer 33 britisch-nordamerikanische Flugzeuge.

Deutsche Schnellboote torpedierten vor der Ostküste Siziliens einen feindlichen Zerstörer. In der Messina-Strasse wurden durch Sicherungsjäger der Kriegsmarine ein britisches Schnellboot versenkt und ein Artillerieschnellboot durch Küstenartillerie vernichtet. Ein im Nachschubverkehr für Sizilien eingesetzter Motorfährenschiff der Kriegsmarine wurde während eines Tagesangriffes vier feindliche Flugzeuge ab. Von anderen Fahrzeugen der Kriegsmarine wurden im Seegebiet nördlich Sizilien von acht angreifenden britischen Torpedoflugzeugen vier abgeschossen.

Ein Verband deutscher Fernkampfflugzeuge versenkte in den Abendstunden des 15. August in den Gewässern westnordwestlich Lissabon aus einem durch Hallenzerger und Zerstörer gesicherten feindlichen Geleitzug drei Transporter mit zusammen 25 000 BRT und beschädigte mindestens zwei weitere große Schiffe durch Bombentreffer. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.

Tages- und Nachtangriffe feindlicher Flugzeuge auf mehrere Orte in den besetzten Westgebieten, darunter auch auf Außenbezirke der Stadt Paris, verursachten erhebliche Verluste unter der Bevölkerung. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe sowie durch Flakabwehr wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 20 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht an der Südküste Englands an und zerstörten fünf britische Torpedoflugzeuge in die See, vier von ihnen waren durch das Feuer unserer Geleitzüge und eines von einem unserer Aufklärungsflugzeuge getroffen worden.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Seit fünf Wochen stehen auf Sizilien deutsche Truppen und Teile einiger italienischer Divisionen gegen eine vier- bis fünfjährige feindliche Überlegenheit im harten, erbitterten Kampf. Durch den heldenhaften Widerstand unserer Truppen, die in schwierigem Gelände und bei tropischer Hitze Übermenschliches geleistet haben, wurde der Feind gezwungen, immer neue Verbände in den Kampf zu werfen, um seine großen Verluste an Menschen und Material auszufüllen. Seit 14 Tagen ist die planmäßige Räumung der Insel im Gange. Dem nachdrängenden Feind wurden in der Abwehr und durch wuchtige Gegenangriffe schwere Verluste zugefügt. Alle Versuche des Gegners, durch rollende Luftangriffe gegen den Uebersehungsverkehr oder durch Vorstöße mit Seetreibkräften in die Messina-Strasse unsere Truppen auf Sizilien abzuschieben, scheiterten. Feindliche Landungsabteilungen im Rücken unserer Front wurden vernichtet. Trotz stärkster feindlicher Luftüberlegenheit gelang es, die gewaltige Uebersehungsabteilung nach Kalabrien planmäßig durchzuführen, so daß bis 17. August sechs Uhr früh alle deutschen und italienischen Truppen einschließlich ihrer schweren Waffen, Panzer, Geschütze, Kraftfahrzeuge und des Geräts über die Straße von Messina auf das Festland überführt waren. Als einer der letzten verließ General der Panzertruppen Hube, der die Kämpfe auf Sizilien geleitet hatte, die Insel.

Die ungeheure militärische und organisatorische Leistung wurde ermöglicht durch die Tapferkeit der Truppe, die zu Lande jeden Durchbruch verhinderte, durch den uner-müdbaren heldenhaften Einsatz der Kriegsmarine, die nur mit Kleinfahrzeugen den Verkehr bewältigte und mit leichten Seetreibkräften in den Flanken schloß, und durch den starken Schütz, den die Luftwaffe mit Jägern und Flakartillerie über der Straße von Messina spannte. Führung und Truppe haben eine Leistung vollbracht, die in die Kriegsgeschichte ebenso eingehen wird wie eine siegreiche Angriffsschlacht.

## Zwei Handelsschiffe in Brand geworfen

O Rom, 17. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag lautet: Die vor der Stadt Messina gelegenen Stellungen wurden am Montag dem Feind durch die italienischen und deutschen Nachhuten in bitteren Kämpfen freigegeben. Auf der Reede von Syrakus warfen unsere Sturzkampfbomber zwei Handelsschiffe in Brand. Ein großer Dampfer wurde durch ein Torpedoflugzeug in der Nähe der tunesischen Küste schwer getroffen. Feindliche Maschinen unternahm Angriff auf Turin und in der Umgebung von Biterro und Foggia. Die Feststellung der Zerstörungen und der Opfer ist noch im Gange. In der Gegend von Foggia wurden von deutschen Jägern 13 viermotorige feindliche Flugzeuge abgeschossen sowie zwei weitere von den Flakbatterien. Drei weitere Maschinen wurden in Turin durch die Flakartillerie und unsere Nachtjäger zerstört. Einzelaktionen, die von feindlichen Flugzeugen in den Provinzen Lecce, Salerno und Reggio Calabria unternommen wurden, verursachten nur wenige Menschenverluste und geringe Schäden. Bei erfolglosen Angriffen gegen Geleitzüge stützten fünf britische Torpedoflugzeuge in die See, vier von ihnen waren durch das Feuer unserer Geleitzüge und eines von einem unserer Aufklärungsflugzeuge getroffen worden.

## Erschütternder Lebensweg der Ukrainer

Wer sind die Ermordeten von Winniza? — Protokolle geben Auskunft

O Berlin, 18. August.

Angesichts der Grausamkeit, mit der das Verbrechen von Winniza ausgeführt wurde, erhebt sich die Frage, wer die Menschen waren, die von den bolschewistischen Mordbestien verfolgt und schließlich hingerichtet wurden. Diese Frage konnte überraschend schnell beantwortet werden. Als die ersten 103 Ermordeten aus einem Massengrab auf dem früheren NKWD-Gelände herausgeholt waren, erlanten unter ihnen einige Einwohner von Winniza ihre Angehörigen wieder. Die Zeitung „Winnizaer Nachrichten“ brachte laufend Listen der aufgefundenen Ausweispapiere oder der an Kleidungsstücken erkannten Ermordeten. Personen, die 1937 und 1938 verhaftet worden waren, nach dieser traurigen Stätte. Kein Tag verging, an dem nicht mehrere Leichen der Ermordeten wiederentdeckt wurden. Ueber 500 der Ermordeten konnten von ihren Hinterbliebenen sicher festgestellt werden. Eine besondere Untersuchungskommission, die von der deutschen Verwaltung eingesetzt worden ist, ließ sich von den Angehörigen alle Einzelheiten aus dem Lebensweg der Ermordeten mitteilen. Bereitwillig gaben die Verwandten zu Protokoll, was sie über die bisherigen Schicksale ihrer Lieben wußten. So konnte man auf Grund dieser Aussagen ein völlig klares Bild über das Vorgehen des NKWD bei der Terrorwelle in den Jahren 1937/38 im Ostteil Winniza gewinnen. In ihrer einfachen Sprache zeigen diese Protokolle den erschütternden Lebensweg des ukrainischen Volkes unter der bolschewistischen Wutheerrschaft auf. Aus

der Fülle der Protokolle geben wir hier die Aussagen der Ukrainerin Alexandra Prusak, wohnhaft in Werchowiz, Kanon Bar, wieder: „Mein Ehemann Iwan Prusak, 1898 geboren, war bis zum Jahre 1937 auf der Kolchose Werchowiz als Arbeiter beschäftigt. Bis zum Jahre 1929 war mein Mann Bauer mit etwas über drei Hektar Land und einer Kuh. Zu dieser Zeit mußte er sein Eigentum an die Kolchose abgeben. Bis zum Jahre 1937 war er niemals festgenommen oder eines Verbrechens beschuldigt worden. Am 6. 4. 1937 wurde er bei der Arbeit auf dem Felde von Milizleuten festgenommen und in das NKWD nach Bar gebracht. Einen Grund für seine Festnahme konnte ich nicht erfahren. Deshalb habe ich nach Moskau und Kiew Anfragen gerichtet, und von dort den Bescheid erhalten, daß ich mich an das NKWD in Winniza wenden sollte. Bei mehrfachen Anfragen bei dieser Stelle, auch noch im Jahre 1938, erhielt ich nur die Auskunft, mein Mann sei für zehn Jahre nach Sibirien verbannt und dürfe mir keine Briefe schreiben. Wie lange sich mein Mann in Winniza befand, kann ich nicht sagen. Heute habe ich auf dem NKWD-Gelände (Obstgarten) einen Regenmantel meines Mannes wiedererkannt. Ein Irrtum ist ausgeschlossen, weil ich ihn an selbst ausgeführten Feldarbeiten wiedererkannte. Ich nehme deshalb an, daß auch mein Mann auf diesem Gelände verhaftet wurde. Zur gleichen Zeit, als mein Mann festgenommen wurde, sind noch elf weitere Männer aus unserem Dorfe verhaftet worden. Auch von diesen Personen ist über ihren Verbleib nichts bekannt. Winniza, den 20. 6. 1943. gez. Unterschrift.“

## Kein „Dunkirchen“ auf Sizilien

(Fortsetzung von Seite 1)

daß die britischen Verbände in der Folgezeit sehr sehr vorsichtig vorgingen und sich oft erst nach Tagen in die von den Deutschen geräumten Städte und Dörfer hineinwagten. Ein hartes Nachsehen hätte vielleicht die in voller Ordnung zurückgehenden deutschen Truppen einige Male in unangenehme Lagen bringen können. Der englische Respekt vor der Schlagkraft der deutschen Waffen erpante uns diese Sorge. Noch vorsichtiger in dieser Beziehung waren die Panzer, die unter Ausnutzung ihrer gewaltigen Ueberlegenheit die schwachen deutschen Kräfte glatt hätten unterlaufen können. Zu einem solchen Unternehmen konnte sich jedoch die amerikanische Führung nicht entschließen, und es war für den deutschen Soldaten trotz der ersten Lage mitunter erheitend, zu sehen, wie die Amerikaner ängstlich vorrückten und sich sofort zurückzogen, wenn sie Feuer bekamen. Jedemal trommelte daraufhin die amerikanische Artillerie mit zusammengeschlagenen Abteilungen kundenlang auf die Stellungen, und selbst Kreuzer und Zerstörer wirkten von der Seeseite aus, die Deutschen aus ihren Positionen zu vertreiben.

Bei dem Mißerfolg in der Stärke der kriegführenden Parteien auf Sizilien mußte sich die Führung trotz der herabragenden Haltung der Truppe auf eine bewegliche Kampf-

führung beschränken, die unter dem spärlichen Einsatz von Menschen und Material dem Feind größtmögliche Verluste zufügte. In der Tat brachte Sizilien sowohl den Briten als auch ihren amerikanischen Verbänden einen schmerzhaften Aberlaß, und die Gefangenen waren ausnahmslos glücklich, daß sie heil aus der Kampzone herauskamen. Auch auf deutscher Seite waren manche schmerzliche Ausfälle zu verzeichnen, die bei der bestehenden zahlenmäßigen Unterlegenheit schwerer ins Gewicht fielen als auf der Gegenseite. Während die Engländer und Amerikaner dreimal am Tage ihre Gefechtsvorposten absöften, waren die deutschen Soldaten während der Gesamtdauer der Kämpfe in ununterbrochenem Einsatz.

Als die Reste des englischen Landheeres seinerzeit über Dunkirchen in wilder Flucht nach England zurückzogen, trug eine völlig demoralisierte, zermürbte und zerschlagene Streitmacht von den Schiffen. Die deutschen Divisionen, die in voller Ordnung, ohne jedes Zeichen der Panik von Sizilien zurückkamen, sind intakt geblieben. Unbesiegt sind sie von der Insel abgetreten, und nun formieren sie sich aufs neue, bereit, unter günstigeren Bedingungen in aller Schlagkraft gegen die Feinde der neuen Ordnung anzutreten.

Kriegsbericht Kurt Geyer.

## Zwei Kreuzer, ein Zerstörer, vier Transporter versenkt

Japanische Luftwaffe zerschlägt im Südwestpazifik zwei feindliche Geleitzüge

O Tokio, 18. August.

Zwei große Geleitzugschlächte meldet das kaiserliche Hauptquartier: Ein großes Geleitzug, das im Guadalupe-Gebiet in westlicher Richtung fuhr, wurde am 14. August nachts in der Nähe der Insel Bernera von der japanischen Marine-Luftwaffe angegriffen, die dabei folgende Ergebnisse erzielte: Beim ersten Anflug wurde ein großer Transporter versenkt, drei weitere große und ein mittelgroßer in Brand gesetzt. Von 50 begleitenden feindlichen Jagdflugzeugen wurden 18 abgeschossen. Die zweite Angriffswelle der Japaner gegen den Geleitzug versenkte zwei weitere große Transporter und ein Landungsboot. Ein feindlicher Zerstörer und ein Schlepper sowie zehn Landungsboote wurden mit MG-Feuer angegriffen. Elf weitere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Beim dritten Angriff gegen diesen Geleitzug waren die feindlichen Truppen mit Landungsmanövern

beschäftigt. Truppenansammlungen wurden von den Japanern an zwei Stellen angegriffen. Ferner wurden dabei ein feindlicher Kreuzer durch Bomben beschädigt und nochmals vier weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei einem nochmaligen, vierten Angriff in den Gewässern der Insel Simbo und Biso wurde ein großer Zerstörer versenkt und ein weiterer beschädigt.

Die zweite Geleitzugschlacht fand am 16. August um Mitternacht zehn Seemeilen östlich der Insel Gatalai statt. Durch Torpedoangriffe wurden ein großer Kreuzer und ein großer Transporter versenkt, ebenfalls ein leichter Kreuzer beziehungsweise ein großer Zerstörer. Eine genaue Feststellung konnte nicht getroffen werden. Ein weiterer Kreuzer und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die gesamten japanischen Verluste bei diesen Unternehmungen betragen 17 Flugzeuge.

## Zehn weitere Ritterkreuzträger

O Führerhauptquartier, 17. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Paul Panzlaß, Kommandeur in einem Panzer-Artillerie-Regiment, Hauptmann d. R. Herbert Wetzl, Bataillonsführer in einem Panzergrenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Hans Detlef Collett-Hansen, Leutnant d. R. Robert Klimm, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Leutnant d. R. Theodor Pöhl, Zugführer in einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung, Oberwachmeister Alfred Konrad, Zugführer in einer Aufklärungs-Abteilung, Feldwebel Otto Chowaniec, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der 44-Panzergrenadier-Division „Das Reich“: 44-Sturmabteilungsführer Walter Kniep, Abteilungs-kommandeur, 44-Unterzugsführer Simon Graßler, Zugführer, schließlich verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Unterzugsführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der 44-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“.

## Kurzmeldungen

Die Reichsstudentenführung hat den berufspraktischen Einsatz der deutschen Studenten und Studentinnen in der wachsenden Zeit zwischen Sommersemester und Wintersemester so geregelt, daß sie, soweit möglich, auf ihrem eigenen Fachgebiet angelegt werden.

Generaloberst Richard Rufz, der vor kurzem das vierzigjährige Jubiläum seines Eintritts ins Heer begehen konnte, vollendet am heutigen 18. August sein 60. Lebensjahr. Am morgigen 19. August vollendet Generalleutnant Richard Fellengahr das 60. Lebensjahr.

Die Bevölkerung Portoricos wandte sich erneut an die Vereinigten Staaten mit der Forderung, ihr die Selbstständigkeit zu gewähren. Nach einer mehrstündigen Sitzung des sogenannten Unabhängigkeitskongresses wurde einstimmig eine „Freiheitsklärung Portoricos“ abgefaßt.

Verlag und Druck: NS-Verlagsgesellschaft mbH, Zweigniederlassung Cöthen, zur Zeit: Paul Verlagsgesellschaft, Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Wendo Kolleritz (im Vertriebsamt), Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit: allg. Anzeigen-Preisliste Nr. 21.



Familienanzeigen Geburten

In größter Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt eines prächtigen Jungen bekannt. Ersta Grefe, geb. Dinnen, Dipl.-Ing., Adolf Grefe, Wollen (Kreis Bitterfeld), Boelckestraße 8 b, den 10. August 1943.

Meta Elise. Die Geburt ihres fünften Kindes, eines gelunden Töchterchens, zeigen in dankbarer Freude an Meta Conradt, Süß, Hermanns Couradi, a. 3. Kriegsmarine, Grefel, den 12. August 1943.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines frammen Jungen bekannt. Erstickte Stocak, geb. Unger, Obergefreiter Arthur Stocak, a. 3. Wehrmacht, Leer, 7. August 1943.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gelunden Stämmchens an Heinrich Boosgaarden, a. 3. im Westen, und Frau Grefen, geb. Wolf, a. 3. Kurisch-Sandhorst, Wilhelmshaven - Woslav, Genüßbänke 19.

Unsere kleine Karin ist angekommen. In dankbarer Freude begrüßen wir die Geburt eines prächtigen Kindes, eines gelunden Töchterchens, an Frau Katharine, geb. Theesen, a. 3. Schwideler, Kriegs-Entbindungsbett, Emden, den 11. August 1943.

Hermann - Ghardi. In großer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Jungen bekannt. Maria Gunena, geb. Voranmann, Robert Gunena, Norden, Norddeicher Straße 141, 14. Aug. 1943.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines frammen Jungen, bekannt. Netti Wöster, geb. Altmann, Sen. - Uffs, Hermanns Wöster, a. 3. im Felde, Fehringstraße, den 14. August 1943.

Johann Christoph, Die glückliche Geburt ihres ersten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an: Obergefr. Johann Ranken, a. 3. im Osten und Frau Dora, geb. Dinnen, Wilsford, den 9. August 1943.

Gerd Rüd. Ein frammer Stämmchlein ist angekommen. Dieses zeigen in dankbarer Freude an: Obergefr. Karl Freiden, a. 3. im Osten, und Frau Grefen, geb. Giesen, Neuenbargen, den 12. August 1943.

Gottes Güte erkreute uns durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens Ulke Swabe und Frau geb. Beemhuis, Stapelmoor, den 13. August 1943.

Annelie Tea. Gottes Güte schenkte uns heute ein gelundes Mädel. In dankbarer Freude: Anton de Wit und Frau Seidene, geb. Mahmann, Jhrhove, den 6. August 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Käthe de Vries, Hero Boosgaarden, Bisquard Grootshufen, den 17. August 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Scheller, Aito Krue, Berlin-Karlshorst, Breskow-Allee 108, a. 3. Leer (Distr.), Rathhausstr. 3, im August 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irma Grohe, D.M.A. - Helferin, Hans-Günter Loges, Uffs in einer Nachrichten-Abteilung, Die mit b. Halle (S.), a. 3. im Osten, Leer (Distr.), a. 3. im Osten, Juli 1943.

Die Verlobung unserer Tochter Annchen mit dem Landwirt Herrn Erich Priesen, Upende, beehren wir uns anzukündigen. Johann Güters und Frau Grefe, geb. Peters. - Meine Verlobung mit Fräulein Annchen Güters geb. ich bekannt. Erich Priesen, Obergefr. in einem Grenadier-Regiment im Osten, a. 3. Urlaub, Schenck bei Weerhage, Upende bei Grefel.

Wir haben uns verlobt. Margarethe Bollmeier, Emil Georg Feltenbacher, Weener (Ems), Fürth i. B. a. 3. Luftwaffe, den 14. August 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Tamer, Ernst Krue, Weh-Obergefr. bei der Kriegsmarine, Neendorf über Norden, Wilhelmshaven, a. 3. Kiel.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hienke Hemmen, Rudolf Nieten, Obergefr., a. 3. Urlaub, Fahne, Nabe, August 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Berta Reents, Obergefr. Ernst Sammerschmidt, Aurich (Distr.), Aufsig-Schneckenstein, a. 3. Kriegsmarine.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ferdis Christensen, Obergefr. Friedrich Harms, Danemart, Müllberg, a. 3. Urlaub, Müllberg, den 15. August 1943.

Vermählungen

Ihre am 14. August in Bunde vollzogene Trauung geben bekannt: Uffs, Albert Sartog und Frau Leni, geb. Schodenbor, - für erwiesene Aufmerksamkeit herzlichen Dank. Weenermoor, den 16. August 1943.

Ihre am 3. August in Detern vollzogene Vermählung geben bekannt: Karl Weber und Frau Anna, geb. Peters. - Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre Vermählung geben bekannt: Friedrich Eden und Frau Käthe, geb. Engels, Böllenerfehn, den 15. August 1943.

Grootshufen, Detmold und im Felde, 14. August 1943. Von seinem Kompanieführer erhielten wir die erheitliche Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unter lieber, lebensstarker Bruder, Enkel, Nefte und Vetter, Gefreiter

Hero Georg van Gerpen in den schweren Kämpfen am Mius am 26. Juli 1943 im blühenden Alter von 20 Jahren sein junges Leben opferte. Er wurde auf einem Feldentfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Frau Antje von Gerpen Wwe., geb. Boosgaarden, Kinder und Angehörige Trauerfeier Sonntag, 22. August, 14 Uhr, in der Kirche zu Grootshufen, wozu wir alle herzlich einladen.

Rhym, den 15. August 1943. Von seinem Stabskapitän erhielt ich die erheitliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner beiden unermüdeten Kinder treuherziger, stolzer Vater, mein lieber Sohn und Schwiegerohn, unter lieber Bruder, Schwager und Onkel, Unteroffizier

Lukas Kampen Bordmechaniker in einem Kampfgeschwader auf Sizilien, in treuer Väterfülle im Alter von 31 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand. Im Weltkrieg gab ich meinen Vater, nun dich, der du unser Leberherz warst, in unfähbarem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Frau Friederike Kampen, geb. Weber, Kinder Gerda und Friederich, Gedächtnisfeier Sonntag, 22. Aug., 14 Uhr, in der Kirche zu Rhym, wozu wir alle herzlich einladen.

Logo, den 15. August 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Schwadronschef die traurige, unfähbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, mein lieber Enkel, unter lieber Nefte und Vetter, Oberleutnant und Medler in einer Radfahrabteilung

Ludwig Hinrichs Wöte in den schweren Abwehrkämpfen südlich des Lago di Gassano am 22. Juli im Alter von beinahe 19 Jahren für das Vaterland gefallen ist. In unfähbarem Schmerz: Gerhard Wöte und Frau, geb. Penning, Geir Hinrich Wöte, a. 3. im Osten, Elfbach Wöte, Frieda Wöte, Lina Wöte, Wöte, Penning sowie die nächsten Verwandten, Trauerfeier am 29. August, 9.30 Uhr, in der lutherischen Kirche zu Logo.

Stiefelkamp 14. August 1943. Statt Karten. Wir erhielten vom Oberstabsarzt eines Kriegslazarets im - Osten die traurige Nachricht, daß mein herzgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gefreiter

Remhold Bruns am 11. Juli 1943 im eben vollendeten 20. Lebensjahr gestorben ist. Auf einem Feldentfriedhof wurde er mit allen militärischen Ehren beigesetzt. In tiefer Trauer: Frau Joh. Bruns Wwe., Kinder und Angehörige, Trauerfeier am 22. August, 10 Uhr, in der Kirche zu Hesel, wozu wir herzlich einladen.

Weener, Leer, Braunau (Süd.), den 14. August 1943. Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige, unfähbare Nachricht, daß unser einziger, lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, mein lieber Bräutigam, Obergefreiter

Dirk Stam am 5. Juli im 33. Lebensjahre im Osten gestorben ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Feldentfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Auch er starb für Führer, Volk und Vaterland. In tiefer, stiller Trauer:

Käthe Stam und Frau Teda, geb. Heiles, Obergefr. Willi Augschel, a. 3. im Felde, und Frau Grefe, geb. Stam, Elfbach Stam, Obergefr. Simon Schulte, a. 3. Wehrmacht, und Frau Martha, geb. Stam, Teda Stam und Verlobter, Obergefr. Heinz Stumpe, a. 3. Urlaub, Elfbach Stieck als Braut, Gedächtnisfeier Sonntag, 22. Aug., in der Kirche zu Weener.

Firma Feenders, Weener.

Tergast, 14. August 1943. Infolge einer sich am 7. Februar 1943 im Osten zugefügten schweren Verwundung starb im Referatslazarett zu München mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Vetter

Johann Hinrich Christians im hoffnungsvollen Alter von 32 Jahren am 27. Juli 1943, wie sein Vater im Weltkrieg 1916, den Heldentod für uns alle. In tiefer Trauer die Mutter: - Wilhelmine Davids, geb. Schäfer, verw. Christians, und Kinder, Die Beerdigung fand in Tergast statt.

Die Beerdigung für unseren lieben Sohn und Bruder, Harm Jen, ist Sonntag, 22. August, 10 Uhr, in der Neuen Kirche, wozu wir herzlich einladen. Hero Jen, Emden.

Dornum, den 16. August 1943. Statt Karten. Heute entfiel nach längerem Leiden unter lieber, guter Vater und Großvater, der fröhliche Kaufmann

Gjard Ed. Willms im 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Bernhard Janßen und Frau, geb. Willms, Wilhelm Willms und Frau, geb. Senfen, Eduard Willms u. Frau, geb. Cassens, Arthur Willms und Frau, geb. Timmen, Enkelkinder u. Margarete Tardß, Beerdigung Freitag, 20. August, 15.30 bzw. 16 Uhr.

Mittegrobefehn, Dagebesehn, Wiesmoor, Wilhelmsehn, den 17. August 1943. Statt Anzeige. Das uns am 26. Juli geschenkte Töchterchen

Gisela Traute wurde uns nach kurzer Krankheit wieder durch den Tod entziffen. In unfähbarem Schmerz: Die trauernden Eltern Bruno Sieken und Frau Anneliese, geb. van Koten, Großeltern u. Urgroßeltern, Beerdigung findet Mittwoch, 3.30 Uhr, vom Trauerhause statt.

Emden, Große Brückstraße 21, den 16. August 1943. Nach einem arbeitsreichen Leben verchied heute unsere herzengute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Wwe. Jolene Bengen geb. Gronewold im 86. Lebensjahre. In stiller Trauer: Andreas Bengen, Niets Bengen und Frau, geb. Meier, Jacob Bengen, Gese, Bengen und Frau, geb. Joosten, Enkel und Urenkel, Beerdigung Freitag, 20. August, 14 Uhr, von der Neuen Kirche, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Marf, den 16. August 1943. Heute Abend entfiel sanft und ruhig nach kurzer, bestiger Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter, Landwirt

Klaas Jozko Claver im 66. Lebensjahre. In stiller Trauer: Frau Gertrudine Claver, geb. Busboom, Kinder und Angehörige, Beerdigung Freitag, 20. August, Trauerfeier 14 Uhr in der Kirche, Diese Anzeige gilt als Einladung.

Spols, den 16. August 1943. Heute, 6.30 Uhr, verchied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im letzten Glauben an ihren Erlöser unsere über alles treue, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Witwe des verstorbenen Landwirts Johann Franzen,

Trienteje Franzen geb. Ennen im gelegenen Alter von 87 Jahren. Dieses bringen zur Anzeige: Die trauernden Kinder und Kindesfinder sowie alle Angehörigen, Beerdigung Freitag, 20. August 1943, 14 Uhr.

Danksagungen

Allen, die uns in unserem schweren Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verlust anlässlich des Heldentodes unseres heißgeliebten und unvergesslichen einzigen Sohnes, Obergefr. Jakob Dirks, entgegenbrachten, sprechen wir, besonders Herrn Pastor Fink, unseren tiefempfindlichen Dank aus. Darm Dirks und Frau, geb. van Dooe, sowie alle Angehörigen. Heute, August 1943.

Statt Karten. Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme an unserem Schmerz anlässlich des Verlustes meines lieben Jungen, unseres guten Bruders Jakob, sagen wir allen herzlichsten Dank. Frau Ida Raveling und Kinder Johann und Gerda, Sandhorst, 14. August 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres lieben, unvergesslichen Töchterchens Anna sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Enno Geien und Frau Sieke, geb. Jürrens, Bisquard.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes meiner lieben, treuen Frau, unserer lieben Schwester, sagen wir allen unseren tiefempfindlichen Dank. Ernst Wigger sowie Angehörige, Leer, Seilselber Straße 40, August 1943.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid durch den schweren Verlust anlässlich des Todes meines innigstgeliebten Mannes, unseres treuherzigen Vaters Steuermann Wibbe Gabben, ihre Liebe und Anteilnahme entgegenbrachten, sprechen wir, besonders Herrn Pastor Sidmann, unseren tiefempfindlichen Dank aus. Frau Martha Gabben und Kinder, Afselbarg, den 12. August 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, des Sturmmanes Artred Tebben, sprechen wir allen unseren tiefempfindlichen Dank aus. Familie Rudolf Tebben, Reesdorf.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben Sohnes, unseres sonnigen Bruders, meines lieben Bräutigams, Uffs Gerhard Süßen, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Wwe. Wilhelmine Süßen, geb. Böger, und Kinder, Janna Hinrichsen, Familie Hinderhaen sowie alle Angehörigen, Norddorf, den 12. August 1943.

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme an unserem Verlust anlässlich des Heldentodes meines geliebten Mannes, Hanss treuherzigen Vaters, Obergefreiter Silko Bloem, sage ich im Namen der Familie allen, besonders Herrn Pastor Peterßen unseren tiefempfindlichen Dank. Kajine Bloem, geb. Köller, Tidelwart.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verlust anlässlich des Heldentodes unseres heißgeliebten, unvergesslichen zweiten Sohnes, unseres lieben Bruders, Jäger Hermann Post, entgegenbrachten, sagen wir, besonders Herrn Pastor Müller Weerhage, unseren tiefempfindlichen Dank. Hermann Post und Frau, geb. Dirks, Brüder und Angehörige, Ripelerhelmt, den 11. Aug. 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Tochter und Schwester sagen wir, insbesondere Herrn Pastor Steen, unseren innigsten Dank. Frau Hinderika Schmidt und Sohn, Holsbrier-Deide, den 12. August 1943.

Allen, die uns in unserem schweren Leid ihre treue Liebe und innige Anteilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes, Kanonier Wilhelm Christoffers, entgegenbrachten, sprechen wir unseren tiefempfindlichen Dank aus. Jan Christoffers und Frau Grefe, geb. Wendemann, Emden, den 9. August 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren tiefempfindlichen Dank aus. Familie Harm Ruper und Geschwister, Holsbrier-Deide, den 12. August 1943.

Statt Karten. Ich danke allen für die herzlichste Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Mutter, Grefden Gebert, Emden, den 11. August 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters und Großvaters, Wille Semmen Mebenius, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Familie Mebenius, Heisfelde, den 12. August 1943.

Statt Karten. Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme anlässlich des harten Verlustes meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Frau Jantje Wakkmann, Kinder und Angehörige, Ludwigsdorf, Kreis Aurich, den 12. August 1943.

Aerztetafel

Dr. Tergast, Emden, Mittwoch, 18. und Donnerstag, 19. Aug., keine Sprechstunde.

Sanitätsrat Dr. Herlyn, Weidum, Donnerstag, 19. August, keine Sprechstunden.

Geschäftliches

Mavierstimmen-Bestellungen nimmt entgegen Musikhaus Reimer, im Leer am Bahnübergang, in Norden Woll-Bitter-Straße 18.

Abnahme von Bohnen sowie Gemüße aller Art in Mühlenmarkt (Ankerpunkt) jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 17 Uhr, in Bunde am Bahnhof jeden Tag von 14 bis 17 Uhr. Füllsäcke werden geliefert. Buizinga & Pals, Bunde, Ruf 162/163.

kleinfertig! Wir empfehlen Stroh und Heu in Ballen, Landwirts-mühle, Leer.

Für die Herbstausgabe empfehlen wir: Hochacht Pelfuser Winterroggen, Hochacht Deustdörfer Winterroggen, Hochacht Friedrichswever Berg, Wintergerste, und nehmen Bestellungen entgegen. Landwirts-mühle, Leer.

Fahradstahl. Versäumen Sie nicht, Ihr Fahrrad gegen Diebstahl zu versichern, bevor es dazu zu spät ist! Stellen Sie noch heute Versicherungsantrag bei dem führenden Spezialinstitut, Rafabi A.-G., München 8.

Kreisparafasse Aurich - Distriktische Sparfasse - Freitag, 20. August, sind unsere Geschäftsräume, Gartenstraße 3 (bisher Kreisparafasse) und Bürgermeister-Müller-Platz 1 (bisher Distriktische Sparfasse) wegen Umzuges geschlossen. Ab Sonnabend, 21. August, befinden sich unsere Geschäftsräume nur noch Bürgermeister-Müller-Platz 1, frühere Geschäftsräume der Distriktischen Sparfasse (Vandichalischgebäude).

Schweinegäuberträge für die V. Auflage 1943/44 können in unserem Büro bei der Volkshank Aurich, Straße der SA 6, sofort abgeschlossen werden. Hierfür werden 4 Zentner Gerste und 3 Zentner Schmalz geliefert. Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Aurich e.G.m.b.H., Aurich.

Bitte ausschneiden! Apfelkuchmoß. Wagen für Obstlieferung auf Vohnumstrecke fährt Freitag, 27. August: Marcardsmoor 8.30, Weebermeer 9.00, Uffsbort (Uffben) 9.30, Weede 10.00, Friedeburg 10.30, Marx 11.00, Forten (Ziefen) 12.00, Neustadtdens (Zoh. Janßen) 12.30, Sande (Haus der SA) 13.00, Marienfel (Marienburg) 13.30, Wilhelmshaven (Jewel. Hof) 14.00, Schaar (zur Post) 15.30, Accum (Bunje) 16.00, Seidmühle (Warten) 16.30, Schortens (Ennen) 17.00, Weerhage (Weber) 17.30, Neepsholt 18.00, Weerhage 18.30 Uhr. Dienstag, 31. August, Nord (Bönig) 8.00, Ogenbargen (Goffel) 9.00, Neugaude (Goldstein) 9.30, Durnum (Dirßen) 10.00, Gens (Markt) 10.30, Holsgast (Spalte) 11.30, Fulkum (Dattelfelle) 12.00, Roggenfeide (Aspegen) 12.30, Middelburg (Wirtschaft) 13.00, Gründeich (Wirtschaft) 14.30, Neuharingerfel (Wingers) 15.00, Schillhöden 15.30, Carolinensiel 16.00, Neuhunniziel (Ziele) 16.30, Uffsumiziel (Ubers) 17.00, Osterhufen 17.30 Uhr. Bitte beachten: Obst nicht waschen, nicht ausschneiden, Flaschen sauber anliefern, Flaschen können wir ausgeben. Apfel- und Birnenmoß ohne Zucker, Auf Wunsch sofortiger Austausch gegen Moß. Bessere Qualität nach Lagerung.) Auch Brombeeren können am Wagen angeliefert werden. Süßholzwasser Tard Gnts, Oldendorf bei Weerhage, Ruf 40. Die Fahrt wird wiederholt.

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung vom 16. bis 30. August geschlossen. Otto Mischur, Schneidermeister, Emden, Halberntor 1.

Fahrschule für alle Klassen voll in Betrieb. Eigene Fahrschule vorhanden. Herr Hartmann, Weerhager Fahrschule, Aurich-Oldendorf, Ruf Großefehn 73.

La holl. Heidebesen und Heideböhner treffen in den nächsten Tagen ein. Vorbestellungen, die jetzt belieft werden, nehme ich jetzt schon entgegen. Foltert Kromminga, Landw. Artikel, Norden, Ruf 2468.

Ausgabe von Sonnenblumenölrot an Ruhhalter Donnerstag, 19. 8., vormittags. Spar- und Darlehnskasse Marcardsmoor, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Verloren

Regenumbhang mit Kapuze am Freitag in der Post in Leer liegen gelassen. Gegen gute Belohnung abzugeben im Hotel Frisia, Leer, Zimmer 46.

Gerrenmantel, blau, am 15. August 1943 auf dem Wege von Mittergrobefehn bis Himmel verloren. In der linken Tasche eine Kinderbasenmütze. Der erblühte Finger erhält gute Belohnung. Nachricht an Lehrer de Wall, Neermoor, Seibstraße 88.

Reiserbedarf, rot angefrücht, von luftdichten Aderwagen auf der Strecke von Weidum nach Uffsbort Sonnabendmittag verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Janßen, Wylbelsum, Ruf Emden 2580.

Schlüsseltasche mit 1 Bund Schlüsseln Strede Spolser Brücke bis Remels verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Friedrich Wilken, Spols bei Remels.

Meßing-Wagenfahfel Strede Hollen, Schlachweg, Nordgeorgsfehn, Lammersfehn verloren. Bernh. Peters, Nordgeorgsfehn.

Reiderkarte verloren. Abzugeben gegen Belohnung in Emden-Bilmarium, Rortdumer Straße 6.

Damenschirm, dunkelrot, gestreift, zwischen dem 10. und 14. August abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Emden, Am Burggraben 8.

Zanfwagenmehlfange auf dem Wege von Marienbade bis Norddeich verloren. Abzugeben bei Christian Carlis, Norden, Hindenburgstraße 61 b oder Lohndrehscherei Stürenburg, Schaff.

Hollgrauer Damenmantel von Kirchbortum über Leer, Nortmoor am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei U. Memming, Kirchbortum über Leer, Ruf Weener 153.

Veranstaltungen

Suthertische Leer. Musikalische Feierabend Sonntag, 22. August, 17.30 Uhr. Ausführende: Rudolf Kirchner, Solo-Mitglied der Oldenburger Staatskapelle, als Gast; Jul. Buschmann, Leer, Orgel. Instrumentalwerke aus der Zeit Joh. Seb. Bachs.

Konjertgemeinschaft Kinder Künstler Nordwestdeutschland unter Aufsicht der Reichsmusikammer. Konjert Freitag, 20. August 1943, 19.30 Uhr, Brens Garten, Aurich. Gäste: Ragel, Tenor; Paul Müller, Violine; Arthur Burmeister, Klavier.

Reformierte Kirche Aurich. Sonntag, den 22. August 1943, 17.30 Uhr: Abendmusik. Ausführende: Wilma Brettschneider - Tergast, Emden (Sopran), Irmaud Jensen, Aurich (Cello), Friedrich von Emden, Aurich (Violone), Orgel: Obergefr. Enno Popkes, Jhrhove, a. 3. Domorganist in Schleswig. Werke von Bach, Handel, Frescobaldi, Pachelbel, Veracini, Pergolesi, Schütz und Walther. Programme, die zum Eintritt berechtigten, 1.- 3. M., Wehrmacht 0,50 M., Verwundete 0,25 M., in der Buchhandlung von Kortmann und an der Kasse. Der Reinertrag kommt verwundeten Soldaten zugute.

Werbeanzeigen Schram's Puddingpulver in süßen Suppen sparsam u. ergiebig

TRIKALKOL mittels Phosphorsäure an Milcheiweiß angelagert

Mineral-Milcheiweiß Präparate

SPARSAM PERI UND KHASANA Körperpflegemittel

Dr. Korthaus PERI

Krewel Tarant guter Arznei-Präparate

Venus Nie aus Gewohnheit

Solang IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewöhlt.

# Bewegungskrieg auf der Stelle

## Zwischenbilanz der Sommerschlachten - Wehrmacht meistert den Riesenraum

otz. P.K. Der Krieg im Osten ist in ein neues Stadium getreten. Kennzeichnend dafür ist, daß der ausgedehnte östliche Raum in neuer Form einbezogen wurde. Daher ist es nicht unbedingt richtig, den jetzigen Ablauf der Kämpfe als einen Zustand der reinen Material- und Zermürbungsschlachten anzusehen. Denn sie entwickeln sich nicht, wie im ersten Weltkriege bei Verdun oder an der Somme, um begrenzte Linien, Gräben und Verteidigungssysteme, zu deren Zertrümmerung eine erdrückende Fülle des Materials dienen soll, sondern sie bringen eine im Stellungskriege ausgebaute Abwehrfront durch Stoß und Gegenstoß, Einbruch und Abriegelung immer wieder in flutierende Bewegung, so daß man fast — mit einem Widerspruch in sich — von einem „Bewegungskrieg auf der Stelle“ sprechen kann.

### Einmalige Kesselschlachten

Der ungeheure Materialeinsatz dieses Sommers verwandelt das Bild des Krieges, wie er in den vergangenen Jahren hier geführt wurde. Zwei Sommer lang ist die deutsche Wehrmacht in die Weite des östlichen Raumes vorgedrungen und hat in glanzvoller Meisterei aller Mittel des Bewegungskrieges mit weitgesteckten Zielen, mit ausgreifendem Vorstoß der Panzerverbände und motorisierten Truppen und mit der Vernichtung gewaltiger gegnerischer Kräfte in geschichtlich einmaligen Kesselschlachten die Voraussetzungen für die Weiterführung der Auseinandersetzungen geschaffen. Jetzt, im dritten Sommer, steht sie nach einem bitteren und entsetzungsreichen Winter vor der Aufgabe, die Kraft des Gegners aufzuheben und zu zerbrechen. Sein bester, erprobter — Ziel ist die Rückgewinnung dieses Raumes, und die deutschen Vorstöße der Vergangenheit werden schon dadurch schlagend gerechtfertigt.

Die Sowjets sind nach der kurzen Zwischenperiode des Stellungskrieges heute also zur Offensive angetreten, und selbst in der Annahme, daß sie sich nur engbegrenzte Ziele gesteckt haben, etwa die Gewinnung der Dnjeprlinie, die bereits im Winter erreicht werden sollte, kann schon jetzt gesagt werden, daß ihre bisherigen Absichten unter schwersten Verlusten scheiterten. Die deutschen Offensiven der vergangenen Jahre hatten im August bereits außerordentliche Erfolge erzielt, sie hatten Räume von großer Ausdehnung durchgemessen und dem Feinde empfindliche Verluste zugefügt. Den Sowjets ist bisher im wechselvollen Verlauf der Schlachten nur die teuer erkaufte Eroberung einzelner Geländestreifen ohne jede operative oder wirtschaftliche Bedeutung gelungen. Sie müssen in ihrem erträumten Bewegungskriege noch immer auf der Stelle treten.

### Ringen in enger Umklammerung

Denn ihr Plan eines Angriffes auf der ganzen langen Front vom Ladogaee bis an den Niuss wurde durch die bewegliche deutsche Kampfführung schon durch die Juli- und Augustschlachten am Scheitern verurteilt. Der drohenden „Raut von Kurl“ wurde durch einen erfolgreichen Schlag von kurzer Dauer ihre Bedeutung als Ausgangsbasis für eine großangelegte Operation genommen, die Schlachten am Donez und vor allem am Niuss waren dadurch trotz ihrer Größe und Schwere bereits aus dem Zusammenhang herausgelöst und gaben der deutschen Führung die Möglichkeit, ihre Gefährlichkeit einzeln zu lösen. Die folgenden wechselvollen Kämpfe im Raume westlich und südwestlich von Bjalgorod, bei denen es

den Sowjets gelang, mit massierten Infanterie- und Panzerkräften einzubringen, bestätigen zunächst eine im Bewegungskriege auf der Stelle häufig wiederholende Regel, daß nämlich ein massierter Stoß anfangs gelingt, weil er den Gegner stets mit überlegenen Kräften trifft. Ob freilich die operative Auswertung des Durchbruches in gleicher Schnelligkeit gelingt, das entscheiden nicht Glück des Augenblickes und die Vorteile der Ueberraschung, sondern nur noch die Kraft der eigenen Angriffsreserven — und nicht zuletzt der Widerstandswille des Angegriffenen und die Schnelligkeit, mit der er organisiert werden kann.

Eine operative Auswertung ihrer Vorteile ist aber den Sowjets bisher an keiner Stelle gelungen, weder bei Drel — trotz der Aufgabe der Stadt — noch am Niuss oder am Donez. Ihre Durchbruchversuche brandeten gegen die Mauer der deutschen Soldaten, und ihren Plänen, den verlorenen Raum wiederzugewinnen, ist bisher der Erfolg verjagt geblieben. So ist die Distanz, in die während der vergangenen Sommer der Kampf durch die glanzvolle Meisterei aller Schwierigkeiten des Bewegungskrieges auf deutscher Seite verwiesen wurde, heute aufgehoben; beide Gegner ringen in enger Umklammerung auf langsam, aber nicht breitem Raume.

### Spezialtruppen in der Brandung

Die Absicht der Sowjets, mit einer „Brandung“ aus stählernem Material die deutschen Stellungen aufzubrechen, hat also trotz gewaltiger Massierungen an Kampfzügen, neuen Sturmpanzern, Selbstgeschützen und Artillerie nicht die gewünschte Erschütterung der deutschen Front gebracht. Nach vier Wochen Kampf waren dem Wehrmachtbericht zufolge nahezu 8000 Panzer, über 3000 Geschütze und über 1600 Granatwerfer, dazu 3731 Flugzeuge vernichtet und fast 70 000 Gefangene eingebracht, wobei die blutigen Verluste des Gegners einen außerordentlich schweren Verfall bedeuten, bei Drel allein gegen 300 000 Mann. Denn auch das ist ein Kennzeichen der neuen Phase: das Vorpressen der hochgeschützten Massen wird von Soldaten ausgehalten, die über eine bis zur größten Folgerichtigkeit ausgebaute und spezialisierte Waffenausstattung verfügen. Die wichtigste panzerbrechende Kanone noch im Frontkriege, die 3,7-Panzer, wirkt heute bereits wie eine überalterte Waffe gegenüber den gepanzerten, auf Selbstschutzeinheiten montierten, großkalibrigen Geschützen. Und der „Tiger“ ist der gefährlichste Gegner für den schwer verwindbaren sowjetischen „T 34“ geworden. Dazu haben die deutschen Werfer ihre fürchterliche Wirkung gerade gegenüber massierten Infanterieangriffen überzeugend bewiesen. Der überlegene Geist deutscher Ingenieure und das handwerkliche Können deutscher Rüstungsarbeiter gaben dem deutschen Grenadier, Panzermann, Flieger, Panzerjäger und Artilleristen technisch hervorragende Waffen in die Hand. Er gebraucht sie mit Standhaftigkeit und mit heroischer Größe, weil er aus dem Gefühl der Ueberlegenheit heraus spürt, daß der Sieg dem Ausdauernden in dieser neuen Phase zufallen muß.

Was der Sommer und besonders der Herbst noch bringen mögen, verhilft die Zukunft. Aber die deutsche Führung und der deutsche Soldat werden weiterhin dafür sorgen, daß die Sowjets mit ihren Plänen, die deutsche Front in eine rückläufige Bewegung nach Westen zu zwingen, weiterhin auf der Stelle treten müssen.

Kriegsbericht Dr. Friedrich Wagner.

# Abgeschossen und ausgebrannt



Viele solcher sowjetischer schwerer Panzer vom Typ T 34 blieben während der großen Materialschlacht im Osten auf der Strecke. PK-Aufnahme: Kriegerber. Büschel (Atl.)

## 80 Jahre „Feuriger Tatzelwurm“

otz. Mitten in den oberbayerischen Bergen, zwischen dem Innthal bei Oberaudorf und dem Leitzachtal bei Barßschzell, zu Füßen des Brunnsteins und des Wendelsteins, liegt der „Feurige Tatzelwurm“, ein touristischer Stützpunkt für Uebergänge aus den genannten Tälern, die vier Stunden voneinander entfernt sind. Nach mancherlei Schwierigkeiten konnte hier in den Augusttagen des Jahres 1863 — also vor nunmehr 80 Jahren — eine Alpenwirtschaft ihrer Bestimmung übergeben werden. Daß sie Tatsache wurde, verdankte sie der Unterstützung des Münchner Schriftstellers und Kulturhistorikers Dr. Ludwig Steub. Unter den namhaftesten Persönlichkeiten, die der Eröffnung beizuhelfen, befand sich auch Victor von Scheffel, der eigens zur Einweihungsfeier ein Festlied „Der Tatzelwurm“ gedichtet hatte. Nach einer sagenhaften Ueberlieferung soll nämlich ein solches Ungeheuer in diesem Tal gehaust haben. Im Jahre 1933 wurde in dem inzwischen umgebauten und modernisierten Tatzelwurmstahof eine mit 120 Erinnerungen ausgestattete Dichter- und Künstlerstube eingerichtet, die dem Andenken Ludwig Steubs, Victor von Scheffels und Wilhelm Leibls gewidmet ist.

## Eine neue Deckblatt-Sorte

otz. Im pflanzlichen Tabakbau gebiet werden zur Zeit Versuche mit einer von der Reichsanstalt für Tabakforschung in Forchheim neu herausgebrachten Sorte „Savanna 2c“ gemacht. Diese neue Sorte soll vor allem den gegenwärtigen Mangel an Deckblättern für Zigaretten beheben helfen. Die neue Pflanze weist die hohe Blattzahl von 23 gegenüber der durchschnittlichen von 18 auf. Die Versuchsfelder zeigen ein schönes Wachstum. Gleich gut stehen die Versuchsanlagen mit „Virgin-Tabak“. Wenn auch die Gesamtanbaufläche der pflanzlichen Tabakbaugebiete sich zugunsten vermehrter Gemüsepflanzung etwas verringert hat, so läßt der augenblickliche Stand der Felder eine gute Ernte erwarten.

## Klopfendes Herz in der Hand

otz. Zu einer der seltensten und schwierigsten Operationen gehört auch die sogenannte Herzschäufelung, bei der der Arzt das Herz in die Hand nimmt und es von seiner Kalbfisch befriert. Vor einiger Zeit wurde diese Operation in dem Städtischen Krankenhaus in Aletersien im südlichen Schleswig-Holstein von dem dortigen Oberarzt ausgeführt. Die Patientin hatte lange Zeit an Herzbeutelentzündung gelitten und mußte infolge des verfallenen Herzens operiert werden. Auch in diesem Falle wurde das Herz herausgenommen und regelrecht „abgeschält“. Der Erfolg war sehr erfreulich, denn die Frau befindet sich jetzt in bestem Gesundheitszustand.

Auf jeden Liter kommt es mal!  
Deshalb:  
**Noch mehr Milch zur Molkerei!**  
Auch kleinste Mengen sind Treffer in die Füllblockade.  
**Noch mehr Fett!**  
Ist die Parole in der  
**Ablieferungs Schlacht** NÄHRUNG IST WAFFE

# Der siebente Punkt

Ein weiterer Roman von Linn

Robbi entpuppte sich inzwischen als fidele Gouvernante. Als Doris zurückkehrte, hatte sie Milde, Robbi und sein Aus-Rand-und-Band-Gefolge aus der Dadelhypnose in die Wirklichkeit zurückzuführen. „Da tot Hund hat sich verlaufen!“ erklärte sie verstimmt. „Weiß der Kuckuck, wie das alles zusammenhängt! Hütet euch vor Ideen, Kinder, besonders wenn sie blödsinnig sind. Schaff' uns das schenklische Vieh aus den Augen, Robbi! Und jetzt weiter.“

Robbi schloß den Karton, verschürte ihn und malte mit Bleistift das Wort „Filmstar“ auf den Deckel. Dann brachte er das Mädchen zum Stallwagensrand, wo er es einem vorüberrollenden Lastwagen auf die hintere Ladefläche warf.

In der Haarnadelkurve hinter Taubengrund rutschte der blinde Passagier von der Klappe. Er kollerte in den Straßengraben.

Doktor Brühl durchlebte einen verdrießlichen Vormittag. Es bedrückte ihn, daß seine Braut ihn einen spiralförmigen Ideenreifer genannt hatte. Statt der zwölf Pfannkuchen mit dem eingebaden Ring ein toter Dadel im Karton! Eine hundsgemeine Verwechslung! Der sofort zur Rede gestellte Konditor stotterte: „Dieser Lausjunge!“ Damit meinte er den siebzehnjährigen Lehrling, dem auf der Fahrt nach Taubengrund ein unfertiges Meißerstück gelungen war. Was nun? Er sah für das Gebäud' lächerlich, der Ring, der Ring!

Da der Meister keinen brauchbaren Rat wußte, handelte Doktor Brühl nach eigenem Ermessen. Er rief den Anzeiger für Gelbwasser und Umgehend an und gab folgende Anzeige für die heutige Ausgabe auf: „Fette Ueberschrift „Pfannkuchen“, und Text „verwandeln sich in toten Dadel. Wissende werden höflich und dringend um Telephonbescheid ersucht unter Nr. Sohe Belohnung!“

Auf der Rückfahrt von Taubengrund nach Gelbwasser erkannte Doris Alf, daß ihr Stimmungsbarometer, das bei Sibille auf Lebenslust und frischen Mut gestiegen war, schon wieder auf bedeckten Himmel fiel. So etwas wie moralischer

Rahenjammer kam über sie. Sie blühte in den Linsenpiegel. „Ach du Schred! Wie ein Laten sehe ich aus!“ Man müßte etwas Rouge auflegen, überlegte sie.

Daheim hatte sie einen Lippenstift. Er stammte aus ihrer Mädchenseit. Als ihn Harry damals zu Gesicht bekam, hatte er gegen ihn mißleidlos die Gestirne befragt. Ingeheim hatte sie jedoch das Opfer eines Sufitjirtums zu Gefangnis in ihrem Nachtschub begnadigt. Heute sollte ihr der Lippenstift seinen Dank dafür abtaten. Eine kosmetisch geschulte Frau wäre niemals auf diesen Gedanken gekommen, sahle Wangen mit einem Lippenstift aufzurichten, aber Frau Doris Alf war auch in solchen Alltagsdingen eben noch ein Schäfchen. Sie kam sich denn auch sehr bald wie ein kriegsmäßig bemalter Indianer vor.

Ins Badezimmer? Aber die Farbe war wascheiß. Erst der Bimsstein schaffte es. Leider hatte er auch die Haut angegriffen. Die Scheuerflecken brannten wie Feuer. Aber nicht das körperliche Unbehagen brachte Frau Doris zu heller Verzweiflung. Nicht auszuwenden, wohin sich Harrys Kombinationstalent über die malträtierten Wangen verirren könnte!

Sie richtete es so ein, daß sie erst am Mittagsstisch mit ihrem Mann zusammentraf. Die Bimssteinmale waren bis dahin durch die vielen Abschwächungsbemühungen nur noch wirkungsvoller hervorgetreten. Beim Anblick seiner Frau wurde Alfs Blick für den Bruchteil einer Sekunde steinadelschwarz. Sofort bekam Doris einen roten Kopf. Es entging Alf nicht. Sie hat ein Geheimnis vor mir, grübelte er. Ob sie verliebt ist? Was bedeuten die roten Flecken? Das wäre ja ... Unfassbar! Er erinnerte sich des Sages, den er bei jeder passenden Gelegenheit besonders angelegten Frauen im Gerichtssaal vorhielt: „Gedankliche Untreue ist der Särittmacher der physischen!“. In der prompten Reaktion des Rotwunders sah er eine Bestätigung seines Verdachtes. Er wollte Doris zu erkennen geben, in welcher Richtung sich seine Gedanken bewegten und trug zugleich eines seiner üblichen Lehrrisikale vor. Da wäre eine Frau, die nach anfänglicher glücklicher Ehe plötzlich ihre Pflichten vergessen hätte und einem Schwestern ins Garn gegangen sei. Der betrogene Gatte habe kurzen Prozeß gemacht und das saubere Paar windelweich geschlagen. Natürlich Körperverletzung. Strafe müsse sein. Aber sei die Ver-

geltungsmäßigkeit des hintergangenen Ehemannes nicht menschenlich verständlich?

Doris hörte still zu. Sie kannte diese Geschichten und wußte genau, wohin sie zielen.

„Ich habe noch allernach vor“, drängte Alf, als das Mädchen abräumte. „Heute abend Lokaltermin. Welleidst könnten wir den Kaffee sofort nehmen?“

„Habe ihn schon fertig“, meinte Eva. „Ich bringe ihn gleich herein.“ — „Gebäd müssen Sie aber noch holen, Eva“, erinnerte Frau Doris. — „Nicht nötig“, widersprach Eva. „Wir haben ja Pfannkuchen da.“

Warum erschrak Doris nicht? Sie hatte die übriggeliebten Eisenbahn-Pfannkuchen vorsorglich in der Speisekammer versteckt, weil es ihr unerhört frech erschien, dem ahnungslosen Gatten die Zeugen ihrer ersten ehelichen Ueberschuldung vorzuführen. Jetzt nahm sie das Aufstauchen der Pfannkuchen fast gleichmäßig hin. An die Stelle ihres bisherigen Furzströhlens trat leise Neugier. Ja, sie empfand eine gewisse Schadenfreude bei dem Gedanken, dieser mißtrauische, aus allen Winkeln Gefahr witternde Staatsanwalt könnte die ominösen Pfannkuchen verspeisen und sich womöglich dabei noch die Lippen lecken.

Alf leckte sich tatsächlich die Lippen, die Pfannkuchen munden ihm vorzüglich. Beim letzten Biß in den vierten Pfannkuchen gluckte er jedoch schmerzhaft auf. Jetzt war er es, dessen Gesicht wie in rote Tinte getaucht erschien.

„Was ist denn?“ fragte Doris betroffen. — „Ich glaube ...“ Weiter kam Alf nicht. An einem harten Widerstand im Gebäud hatte sich sein vorderer Stützpunkt gelockert. Höchstwahrscheinlich vermutete Alf in dem versteckten Zahnhebel einen Kirsch- oder Pflaumenkern, denn während er die linke Hand erschrak vor den Mund führte, um die anatomische Veränderung in der Mundhöhle mit der Zunge zu überprüfen, schob er den angegeblichen Pfannkuchen achlos auf den kleinen Glasteller vor sich.

„Wie ist denn das nur gekommen?“ erkundigte sich Doris teilnehmend. Alf rocherte nun forschend mit dem Kaffeelöffel in den freigelegten Pfannkuchen und ein Kirzen auf dem Glasteller verriet, daß ein metallischer Gegenstand auf ihn gefallen war. Aus der Krume schälte sich ein Ring. Mit klopfendem Herzen verfolgte Frau Doris die langsamen Bewegungen ihres Mannes. Woher kam der Ring? Ihr schwante Unheil.

Dieselben Fragen beschäftigten Harry Alf, als er keiz und abweisend mit dem kleinen Glasteller das Zimmer verließ. Der Ring wurde unterm Wasserhahn geäubert. Eine Ingegravierung blühte auf. Sie lautete: „Mein lieber Doris! Werner!“

In Alfs Gehirn herrschte nicht Kühlhausstemperatur. So leicht konnte ihm nicht die eiskalte Denkfähigkeit rauben, der Ring aber mit dem grotenblauen Stein, wie ein stummer Ankläger aus einem Pfannkuchen gestiegen, trieb ihm das Blut zu Kopf. So stimmte es also doch — seine Frau betrog ihn! Mit einem Werner!

Eine reichliche Minute starrte Alf auf den blauen Stein. Dessen ruhiges Licht dämpfte den Aufruhr. Schon war Alf wieder sachlicher, wägender, haarstarr kombinierender Staatsanwalt. Welchen Grund, so überlegte er, hätte Doris haben können, mir gerade den ringgefüllten Pfannkuchen auf den Kaffeetisch zu legen? Entweder hat sie die Pfannkuchen als Geschenk entgegengenommen, ohne zu ahnen, welche Luimerksamkeit ihr der Geliebte erweisen wollte, oder ...

vielleicht hat sie zu feige für ein offenes Geständnis, ihm die Pfannkuchen deshalb vorgelegt, um ihn in überzuckerter Form mit der Nase oder in diesem Fall mit dem Zahn auf ihre Ehemüdigkeit zu stoßen. Allerdings ...

Eine dritte, viel plausiblere Möglichkeit sahien in Alf aufzudämmern. Er wollte durch die Zähne pfeifen. Dabei kam ihm die Stützstütze neuerlich zum Bewußtsein. Der feinsgeponnene Gedankenfaden zerriff. Er legte sich den Ring auf die flache Hand und trug ihn ins Zimmer zurück. Doris war nicht dort. Aber gerade sie suchte er. Er öffnete die Verbindungstür zum Nebenzimmer, wo die Gattin, über den Tisch gebeugt, den loeben abgegebenen Anzeiger für Gelbwasser und Umgehend scheinbar eifrig studierte. In Wirklichkeit verfolgte sie jede Bewegung Harrys.

Der bediente sich seiner üblichen Zermürbungstaktik. Ohne ein Wort zu sprechen, sah er sich am Fenster den Pfannkuchenring aufmerksam an. Er polierte den grotenblauen Stein auf dem Rockärmel, streifte sich den Ring über den kleinen Finger und vollführte diese und weitere Maßnahmen mit herausfordernder Breite, als gälte es, eine vielköpfige Zuschauermenge zu unterhalten. Schließlich zog er seine Brieftasche. Der Ring wanderte in eine Lederfalte. Dann sagte er, ohne auf Doris zu blicken: „Ich gehe zu Doktor Brühl!“ (Fortsetzung folgt.)

